Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, **Vormittags 11 Uhr**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal **25 Silbergroschen**, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie **1 Thlr. 1¼ sgr.**

Expedition: **Krautmarkt № 1053.**

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 128. Mittwoch, den 5. Juni 1850.

Berlin, vom 5. Juni.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt-Deßau Hoheit, so wie dem Erbprinzen Leopold zur Lippe-Detmold Durchlaucht den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Der bisherige Kreisrichter Piehl zu Hörter ist zum Rechts-Anwalte bei dem Kreisgerichte zu Minden und den Gerichtsbehörden im Bezirke desselben, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Minden, ernannt und zum Notarius im Departement des Appellationsgerichts zu Paderborn bestellt; und der Rechts-Anwalt Goldbeck zu Spandau in gleicher Dienst-Eigenschaft an das Stadtgericht zu Berlin zurückversetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. (Telegraphische Depesche.) Se. Majestät der König haben eine gute Nacht gehabt, die gichtische Entzündung am Fuße ist gehoben. Die Reinigung des Schußkanals ist vollendet und der Heilungsprozeß in demselben beginnt.

Berlin, 4. Juni. Nach den aus Warschau hier eingegangenen Nachrichten darf der Erfolg der dort gehaltenen Zusammenkunft als ein sehr erfreulicher ezeichnet werden, indem sich die von jeher gehegte Zuversicht, daß etwaige gegen die preußische Unionspolitik gerichtete ernstere Pläne, die erwartete Unterstützung bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland nicht finden würden, zur Gewißheit geworden.

Man hat auf verschiedenen Seiten mit Unrecht behauptet, daß das Schicksal der Union und der darauf gerichteten preußischen Politik in Warschau zu einer Art Entscheidung gebracht werden sollte. Dieser Ansicht lag, wie eine irrthümliche Auffassung der Absichten unserer Regierung, so auch ein Verkennen des Standpunktes zu Grunde, welchen der Kaiser selbst zu der inneren Entwickelung der deutschen Verhältnisse bereits seit längerer Zeit wiederholt als den für ihn maßgebenden zu erkennen gegeben hat, und welchem eine Einwirkung auf die Gestaltung der deutschen Bundesverhältnisse fremd ist. Es konnte mithin von einer Uebereinkunft über die Union und deren Anerkennung in Warschau nicht die Rede sein, und es ist nicht genau, wenn als Resultat der dortigen Verhandlungen die direkte Zustimmung zu dieser oder jener Politik hingestellt wird.

Nichtsdestoweniger ist das Resultat der dortigen Besprechungen als durchaus günstig für die preußische Politik insofern anzusehen, als eben gewisse auf anderer Seite gewährte Hoffnungen dadurch zu Schanden geworden sein müssen. Wenn nämlich die Widersacher der Unionspolitik in der jüngsten Zeit hier und da auf mögliche Schritte hindeuteten, denen gegenüber auch Preußen sich auf alle Eventualitäten gefaßt halten mußte, so wurde dabei von jener Seite offenbar mehr oder weniger auf die Uebereinstimmung mit Rußland in Bezug auf die Auffassung und Behandlung der preußischen Unionspolitik gerechnet.

In dieser Beziehung dürften nach den in Warschau zu Tage gekommenen Anschauungen die gehegten Illusionen geschwunden sein, da des Kaisers Hauptwunsch auf die Erhaltung des Friedens in Deutschland gerichtet ist, und derselbe zu erkennen gegeben haben soll, daß er, abgesehen von der staatsrechtlichen Begründung der gegenseitigen Ansprüche, einen Angriff auf Preußen keinesweges billigen würde.

Wir dürfen übrigens hinzufügen, daß auch der Fürst Schwarzenberg die Versicherung gegeben haben soll, daß ein solcher Angriff nicht in den Absichten der österreichischen Regierung liege. Wir wünschen, daß die Sprache der halboffiziellen Organe und anderweitige Kundgebungen der jenseitigen Minister mit dieser Versicherung in Uebereinstimmung bleiben. (D. Ref.)

— Das Correspondenz-Büreau meldet Folgendes: Aus Warschau sind jetzt Nachrichten von höchstem Belang und mit den günstigsten Aussichten für die Erhaltung des Friedens eingetroffen. Der Kaiser von Rußland hat sich auf's Entschiedenste gegen einen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich erklärt und für den Fall der Heraufbeschwörung eines solchen durch Oesterreich Andeutungen gemacht, die den Fürsten Schwarzenberg im höchstem Maaße verstimmt zur Abreise vermocht haben. Diese aus der unmittelbarsten Quelle nach Berlin gelangte Meldung wird noch von Details begleitet, welche auf die innigsten Beziehungen zwischen dem Prinzen von Preußen und seinem kaiserlichen Verwandten schließen lassen. So ist auf speciellen Wunsch der Kaiserin der Prinz am ersten dieses Monats von Warschau nach Petersburg abgegangen, wo er 6 bis 8 Tage verweilen wird. Der jüngere Prinz, Friedrich Carl, war bereits am 31. Mai nach Petersburg zu der Kaiserin, seiner Tante, gereist. Der Prinz von Preußen ist von einem höheren Officier und einem Beamten des prinzlichen Hofstaates, Herrn Böck dem jüngeren, begleitet. (Der Geh. Hofrath Borck, der in den Zeitungen als Begleiter des Prinzen genannt war, hat Berlin nicht verlassen.) Diesen, der Familiengeschichte angehörenden Einzelheiten schließt sich die allgemeine aber sehr bestimmt formulirte richtige Meldung an: daß die Mission des Prinzen vollständig geglückt ist. Auch der Kaiser hat sich bereits am 31. Mai zum Behuf der Militair-Inspectionen von Warschau fortbegeben.

Berlin, 4. Juni. Die hier im Palais des verstorbenen Königs und in Charlottenburg ausliegenden Listen, in welche sich diejenigen eintragen, die sich nach dem Befinden Sr. Majestät des Königs erkundigen und demselben ihre Theilnahme an dem gräßlichen Attentat an den Tag legen, sind noch täglich mit den Namen vieler Personen aus allen Ständen gefüllt, vorzüglich hat man darunter auch die Namen unserer auswärtigen Diplomaten bemerkt.

— Man erzählt sich, daß der ehemalige Unteroffizier Sefeloge am Sonnabend bei ruhigem Gemüthszustande wichtige Geständnisse in Betreff seines Verbrechens gemacht habe, welche die Untersuchung noch verwickelter machen dürften, als sie schon mit Rücksicht auf die bestrittene Frage über seine Zurechnungsfähigkeit geworden ist.

Berlin, 4. Juni. Wie wir hören, ist in Hannover ein Mann festgenommen worden, auf welchen wegen mancherlei bedenklicher Anzeichen die ernste Aufmerksamkeit der Behörden gerichtet ist. Derselbe ist in halb unzurechnungsfähigem Zustande und war heimlich mit einem Dolch in rothem Futteral bewaffnet, auf der Reise nach Berlin begriffen. Er hat sich früher in der Gegend von Köln aufgehalten und dort mit den hervorragendsten Demokraten verkehrt; gegenwärtig kommt er von London, wo er nach gewissen Anzeichen mit einem der verworfensten Flüchtlinge, welcher in den dortigen geheimen Gesellschaften sehr thätig ist, in genauer Verbindung stand. (D. R.)

— Aus der neuesten Nummer des in Berlin unter geistlicher Approbation erscheinenden kirchlichen Anzeigers, der zunächst für die Katholiken in der Mark Brandenburg und Pommern als Wochenblatt bestimmt ist, ersehen wir, daß in der Mark gegenwärtig 40,000 katholische Christen in größeren und kleinercn Gemeinden wohnen. Die bedeutenderen Gemeinden sind gegenwärtig: Berlin mit 25,000 incl. Militair, Potsdam mit 2736 incl. 1551 Militair, Spandau mit 1090 incl. 650 Militair, Frankfurt a. O. mit 900, Brandenburg mit 400 incl. Militair und 160 Seelen in der Umgegend, Neu-Ruppin und Umgegend mit 400, Luckenwalde und Umgegend mit 209, Wriezen, Straußberg und Neustadt-Eberswalde mit 200, Prenzlau mit 200, Nauen mit 150 und Fürstenwalde mit 150 Seelen. In dem benachbarten Pommern befinden sich zur Zeit größere Gemeinden in Stettin, Stralsund, Stargard, Hoppenwalde, Viereck, Louisenthal und andern Orten. Die Seelsorge ist für alle diese Katholiken 19 Geistlichen übertragen, von denen 7 in Berlin, und zwar 2 beim Militair und 5 an der St. Hedwigskirche, 2 in Potsdam, 2 in Stettin, 1 in Frankfurt a. O., 1 in Wriezen, 1 in Spandau, 1 in Prenzlau, 1 in Neu-Ruppin, 1 in Stargard, 1 in Stralsund, 1 in Hoppenwalde und 1 in Brandenburg fungiren. An jedem der genannten Orte befindet sich auch eine Kirche. Außerdem sind noch neuerrichtete Gotteshäuser in Nauen, Buckenwalde und Fürstenwalde. (Sp. Z.)

— Vor einigen Tagen standen vor den Schranken der zweiten Abtheilung des Krimiualgerichts zwei des Wuchers angeklagte Personen, der Riemermeister Molländer und der Kaufmann Löwenherz. Dieselben hatten an einen Fähnrich hierselbst zuerst ein Darlehn von 300 Thlr gegeben, worauf derselbe indessen nur circa 230—40 Thlr. erhalten, später hatten sie demselben abermals ein Darlehn von 60 Frd'or. gegeben, worauf er indessen ebenfalls nur die Summe von circa 250—60 Thlr. erhalten hatte. Nicht allein, daß der Empfänger den Schuldschein ausstellte, es wurde auch noch veranlaßt, daß ein Offizier unterschrieb. Der Fähnrich kam nun wirklich in die Verlegenheit, zur bestimmten Zeit nicht zahlen zu können, weshalb sein Vater die Schuld für ihn bezahlte, aber auch sofort eine Untersuchung gegen diese beiden Wucherer veranlaßte. Es wurde den Angeklagten vollständig der Beweis ihrer gemeinen Handlungsweise geführt und der Gerichtshof verurtheilte sie deshalb zum Verlust der National-Kokarde und bedeutenden Geldstrafen, denen indessen nicht, wie gewöhnlich Gefängnißstrafe, sondern Strafarbeit von 4 und 6 Monaten im Unvermögensfalle gleichgestellt wurde, weil, wie der Präsident des Gerichtshofes in den Gründen ausführte, dieser, bei so gemeinen Verbrechen, die gewiß einen Mangel an ehrliebenden Gesinnungen beweisen, sowohl den Verlust der Nationalkokarde, als auch die eventuelle Strafarbeit, gerechtfertigt hielt. (D. R.)

— Vor einigen Tagen hörte ein Ulan, als er am Schiffbauerdamm entlang ritt, die Worte: Wollen wir dem einmal eine blaue Bohne durch den Leib jagen? Als er sich umdrehte, um sich den, der diese Worte gesprochen, näher anzusehen, fiel ganz in der Nähe ein Schuß, ohne ihn jedoch zu verwunden, und er sah in demselben Augenblick zwei Männer auf einen in der Nähe belegenen offenen Holzplatz flüchten. Es waren durch den Schuß sofort Schutzmänner herbeigerufen worden, die den Thorweg des Holzplatzes verschlossen und denselben durchsuchten, auch wirklich 2 Männer versteckt auf demselben vorfanden und verhafteten. Ein Schießgewehr ist bei ihnen nicht vorgefunden, und es ist jedenfalls zweifelhaft, ob der Schuß ein scharfer gewesen ist, ob also ein Mordversuch gemacht, oder nur ein muthwilliger Bubenstreich verübt worden ist.

Breslau, 1. Juni. Dr. Elsner ist seit dem Mittwoch Vormittag, an welchem sich die Geschwornen ins Berathungszimmer zurückzogen, unsichtbar geworden; er soll sich von Breslau entfernt haben. Viele behaupten auch, er halte sich versteckt hier auf. (D.Ref.)

Posen, 1. Juni. Das seit der Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert hier verbreitete Gerücht von der Mobilmachung der Armee hat sich für das 5te Artillerie-Regiment insofern bestätigt, daß die 3te Abtheilung desselben, welche zur Zeit in Schweidnitz garnisonirt, mobil gemacht wird. Schon gestern ging ein Kommando Artilleristen dahin ab, und ein anderes über Bromberg nach Preußen, um von dort Pferde zur Complettirung der Artillerie-Gespanne zu holen. Außerdem hat der Regierungsbezirk Posen 434, und die Stadt Posen allein 27 Pferde und 9 Train-Soldaten zu stellen, wozu der Termin am 9ten d. Mts. anstehen wird. (Pos. Z.)

Bromberg, 1. Juni. An der Eisenbahnbrücke, welche unmittelbar neben unserer Stadt über die Brahe führen wird, haben bereits die Mauerarbeiten begonnen; selbige wird sich 40 Fuß über den Wasserspiegel erheben und 3 Wasserdurchgänge haben. Die Eisenbahnarbeiten nördlich der Stadt in den die Nordseite begränzenden Bergen werden jetzt mit Eifer in Angriff genommen. An dieser Stelle wird die größte Steigung der ganzen Ostbahn stattfinden, indem dieselbe hier auf zwei kurz nach einander folgenden Strecken 1 auf 125 betragen soll. Annäherungsweise ist eine eben so große Steigung hinter der Stadt Wirsitz bei dem Dorfe Rzadkowo vorhanden, wo die Eisenbahn auf eine kurze Strecke das Netzthal verläßt und über die angränzenden Höhen geht. — Gestern ist hier der Kommandeur des 2ten Armeekorps, General von Grabow, angekommen; derselbe hat heute große Parade abgehalten und gedenkt morgen seine Inspektionsreise nach Nackel fortzusetzen.

Torgau, 30. Mai. Man spricht hier allgemein davon, daß 30,000 Mann Soldaten hierher und in unsere Umgegend gelegt werden sollen. Möge dies nur nicht ein Vorbote von Unfrieden zwischen Sachsen und Preußen sein! (N. Dr. J.)

Dresden, 2. Juni. Ueber die Auflösung der Kammern wird in der Deutschen Allgem. Ztg. geschrieben: „Die Erklärung des Staatsministers von Beust in dem deutschen Ausschusse und die darauf folgende Beanstandung der Anleihe hatten die Lage der Dinge auf einen Punkt gebracht, wo der Bruch unvermeidlich erfolgen mußte. Vorgestern Vormittag ist Minister-Rath abgehalten worden, bei welchem der König selbst zugegen gewesen sein soll. Auch waren schon vorgestern Abend Gerüchte von der beschlossenen Auflösung verbreitet. Die erste Kammer hatte für die gestrige Sitzung die Berathung des Aufruhrgesetzes auf die Tagesordnung gebracht, für die zweite Kammer war vorgestern die nächste Sitzung erst auf den 3. Juni anberaumt worden. Allein in Folge einer Mittheilung des Ministeriums war plötzlich auch für diese Kammer für den gestrigen Morgen eine Sitzung anberaumt worden. Ein zahlreiches Publikum hatte sich in beiden Kammern auf den Galerieen eingefunden. In beiden erfolgte der Auflösungsakt ebenfalls von dem Staats-Minister Dr. Zschinsky unter denselben Formalitäten nach dem Vortrage der Registrande. Das übliche Lebehoch auf den König unterblieb in beiden Kammern, so wie jede andere Demonstration sowohl von Seiten der Kammer wie des Publikums. Man entfernte sich ruhig aus dem Landhause, wo mehrere Polizeidiener in Civilkleidern bemerkt sein sollen. Die gegenwärtige Kammer-Auflösung dürfte ein fast noch folgenreicheres Ereigniß sein, als selbst die vorjährige Kammer-Auflösung. Es wäre nicht unmöglich, daß die nächsten Kammern auf Grund des Wahlgesetzes von 1831 einberufen würden. Daß unter obwaltenden Umständen eine Menge beunruhigender Gerüchte über durchgreifende Reactions-Maßregeln im Publikum kursiren, ist natürlich. Eine Störung der Ruhe und Ordnung ist weder hier, noch irgendwo anders zu fürchten, und sollte es dennoch der Fall sein, so sind sicherlich zur Aufrechterhaltung derselben die umfassendsten Maßregeln getroffen. Gestern Morgen war selbst das Gerücht verbreitet, daß über Leipzig der Belagerungszustand verhängt worden sei."

Stuttgart, 31. Mai. Die Deutsche Kronik enthält Folgendes: Se. Majestät der König haben aus Anlaß des verbrecherischen Attentats, welches neuerdings das Leben des Königs von Preußen gefährdete, Allerhöchst Sich bewogen gefunden, diesem Monarchen mittelst eines Allerhöchst eigenhändigen Cabinetsschreibens Ihre ganz besondere Theilnahme zu erkennen zu geben und, in diesseitiger Ermangelung eines fungirenden Gesandten am Königlich preußischen Hofe, des Prinzen August von Württemberg Königl. Hoheit mit Ueberreichung dieses Ihres Schreibens beauftragt. In Erwiderung desselben haben Seine Majestät der König die befriedigendsten Nachrichten über das neuerliche Befinden des preußischen Monarchen erhalten.

Stuttgart, 31. Mai. Der bekannte Protest der Standesherren und die eben so bekannte Aeußerung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Wächter-Spittler, daß der deutsche Bund noch fortbestehe, standen auf der heutigen Tagesordnung. Man hatte eine lebhafte Sitzung erwartet, die Gallerieen waren dicht gefüllt und — die Sitzung verlief in schönster Ruhe und Eintracht und endigte, da beim gänzlichen Mangel von Gegnern nicht einmal alle eingeschriebenen Redner sprachen, sehr bald mit der dem Wesen nach einstimmigen Annahme der Anträge der Verfassungs-Kommission. So groß war die Uebereinstimmung, daß nicht einmal eine namentliche Abstimmung für nöthig erachtet wurde, und bei Punkt 1. erhoben sich alle Abgeordneten von ihren Sitzen; der Abgeordnete Kuhn aber, der seiner vorhergehenden Rede nach abweichender Ansicht war, indem er sich für das Fortbestehen des Bundes, nicht aber für die Gültigkeit des Art. 14. der Bundesakte erklärt hatte, war bei der Abstimmung nicht mehr zugegen. Zu Punkt 2. hätte die Kommission noch den Nachsatz: „daß vielmehr Alles angewendet werde, um in Verbindung mit den andern deutschen Regierungen das deutsche Verfassungswerk durch Wiederberufung einer Nationalversammlung zu Ende zu bringen" vorgeschlagen. Mohl schlug vor, diesen Satz, der nur so nebenher laufe, wegzulassen, da die Frage ja demnächst ex professo werde behandelt werden; auch Römer stimmte ihm zu, und die Abstimmung, welche für Mohl entschied, war nur eine solche über Zweckmäßigkeit, nicht über das Prinzip, dem alle beistimmten. Eben so war es beim dritten Punkt. Zwergern schien die Tagesordnung nicht stark genug, er wollte den Protest „als durchaus unbegründet zurückweisen" und die Regierung zum Anschluß an diese Erklärung auffordern. Der Mehrheit aber schien der Beschluß der Tagesordnung der stärkere — der Sache nach also auch hier vollständige Einstimmigkeit. Um vom Gang der Verhandlung noch etwas anzuführen, ist vor allem zu erwähnen, daß kein Minister derselben anwohnte, wohl, wie Römer köstlich bemerkte, weil „mit Schweigen sich verredt Niemand". Römer und der Berichterstatter Reyscher sprachen ihr gerechtes Staunen über diesen Umstand aus. Die Erklärung dürfte einfach sein: Wächter würde anders sprechen als Schlayer, und Schlayer anders als Wächter, und die Zeit, daß ein Zwiespalt öffentlich werden darf, ist vielleicht noch nicht gekommen. Darauf deutet auch ein Königliches Reskript, welches dem Willen der Landesversammlung, blos ein zwei- statt eines dreijährigen Budgets zu berathen, die Zustimmung versagt, die Versammlung aber anweist, die Etatsberathung anzufangen, denn die Verfassungsberathung sei jetzt in der Lage, daß die Minister an der weiteren Debatte sich nicht betheiligen können. Also keine Auflösung, denn über die Frage der Standesherren soll es so wenig jetzt, als auf der Dezemberversammlung zum Bruch kommen. Der Gang der Begründung der Beschlüsse in dem Kommissionsbericht wie in den Reden war der historische Nachweis, daß, wie und wann der Bund und die Bundesakte aufgehört haben zu existiren, daß aber damit auch Art. 14. der Bundesakte gefallen sei, daß man auch nicht den Bund noch anerkennen und blos behaupten könne, Art. 14. sei modifizirt; das praktische Ergebniß aber der aufgetauchten Prätensionen, und dies ist ein Grund für's Volk, wäre, daß mit dem Wiederaufleben der Adelsrechte die Axt an alle die Erleichterungen der Gesetzgebung der letzten zwei Jahre, an die Auflösungsgesetze, an die Jagdgesetze, die Steuerbarkeit u. s. w. gelegt wäre. Mit Recht rügte noch Pfeifer an dem Protest den Mangel an Nationalgefühl, da er selbst auf außerdeutsche Einmischung hinweist. Die Versammlung hat also den Protest durch einen Uebergang zur Tagesordnung erwidert. Dies wird sein Loos auch in der öffentlichen Meinung sein. (D. Z.)

Karlsruhe, 29. Mai. Es lief vor einigen Tagen eine Nachricht durch die Zeitungen, daß in Hockenheim badische Soldaten das Heckerlied gesungen und, nachdem sie von preußischen Ulanen nach Schwetzingen transportirt, Jeder 50 Stockprügel erhalten hätten. Der Amtmann von Schwetzingen sowohl als der Gemeinderath von Hockenheim erklären jetzt diese ganze Geschichte für eine plumpe Lüge. (D. Z.)

Karlsruhe, 31. Mai. Endlich erfährt man Bestimmteres über den Ausmarsch unserer Truppen. Zuerst marschirt die Artillerie, 2 Batterieen am 16. Juni, 2 Batterieen am 22. Juni, die eine Hälfte nach Deutz, die andere nach Wittenberg. Das Brigade-Kommando bleibt hier. Von der Reiterei gehen zwei Regimenter fort, und zwar ohne Zweifel Ende Juni, da im Hinblick auf den bevorstehenden Ausmarsch ein Erlaß des Kriegs-Ministeriums die Beschleunigung der für den Monat Juni vorgeschriebenen Uebungen anordnet. Von der Infanterie sind überhaupt erst 2 Bataillone vollständig reorganisirt, abgesehen von dem Bataillon Porbeck, welches in Schleswig-Holstein stand und ohne Zweifel im Lande bleibt; von jenen 2 Bataillonen marschirt eins, und so, nach Maßgabe der vollendeten Reorganisation der übrigen, immer die Hälfte, jedoch so, daß die ausmarschirenden Bataillone in den folgenden Jahren von den im Lande zurückgebliebenen abgelöst werden. (D. Ref.)

Hamburg, 1. Juni. Der hier bestehende Verein der Mittelstands-Bürger hat eine Glückwunsch-Adresse an den König von Preußen wegen dessen glücklicher Errettung abgefaßt, worin zugleich ein Dank für die vielen Beweise der Freundschaft, die unserem Hamburg von Preußens Friedrich Wilhelm IV. erwiesen worden sind, ausgesprochen wird. Auch viele Nichtvereinsmitglieder betheiligen sich daran. (D. Ref.)

Kiel, 1. Juni. Einem Frankfurter Briefe entnehmen wir Folgendes: „Das russische Cabinet bemüht sich sehr, die Oldenburgische Linie für die Gesammt-Erbfolge in Dänemark und den Herzogthümern zu unterstützen, nicht daß Oldenburg dadurch selbst miteinverleibt würde, vielmehr ist es die Linie des Prinzen Peter von Oldenburg, russischen Generals der Infanterie, der mit einer Schwester des Herzogs von Nassau vermählt ist. Das österreichische Cabinet ist dieser Ansicht nicht gerade entgegen, meint aber, es sei noch nicht ganz die rechte Zeit, mit diesem Vorschlage hervorzutreten. Es ist seltsam, daß Oesterreich die deutsche Erbfolge in den Herzogthümern vergessen will, da es doch den Bundesbeschluß von 1846 anerkennen muß; Preußen wird sich der rechtmäßigen Erbfolge anzunehmen kein Bedenken tragen." (K. C.)

Kiel, 3. Juni. Die von mehreren Blättern mitgetheilte Vermuthung, daß unsere sogenannten Vertrauensmänner in diesen Tagen unverrichteter Sache aus Kopenhagen zurückkehren würden, hat sich als irrig erwiesen. Es hat sich nämlich die dänische Regierung, wie es heißt, auf den ernstlichen Antrieb Rußlands, endlich entschließen müssen, auf Verhandlungen einzugehen, und die von ihr dazu deputirten HH. Madvig und Sponneck haben schon Conferenzen mit den HH. Prehn und Heinzelmann gehabt. Die Wahrscheinlichkeit eines Resultats ist dadurch freilich um nichts größer geworden, wie man schon aus den Namen der beiden dänischen Herren schließen kann, aber Dänemark mag den jetzigen Augenblick nicht für günstig genug halten, um seine, in letzter Zeit hoch gespannten Forderungen durchzusetzen, und muß sich daher gegen Außen den Schein von einer Versöhnlichkeit geben, welche in Wahrheit nicht stattfindet und schwerlich selbst bei den Verhandlungen hervortreten möchte. (B.-H.)

Flensburg, 2. Juni. Gestern Abend verlautete allgemein, daß die Proklamation, welche der König von Dänemark an die Einwohner des Herzogthums Schleswig zu richten beabsichtigt, hier angelangt und deren Bekanntmachung heute zu erwarten sei. Sie ist aber noch nicht ins Publikum gekommen, und wäre es daher, wenn das Gerücht nicht überall unbegründet ist, möglich, daß die Proklamation vorläufig nur zur Revision an die Landesversammlung eingesandt worden. (H. C.)

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. Die telegraphischen Nachrichten des Herrn von Schwarzenberg haben Se. Majestät veranlaßt, heute früh selbst nach Warschau abzureisen. (Schwarzenberg ist, wie aus Ratibor gemeldet, nach Wien zurückgekehrt.) Mit dieser Nachricht wird auch die in Verbindung gebracht, daß Preußen die Union aufgebe, daß Sachsen bereits förmlich aus dem Bündniß vom 26. Mai geschieden sei und was dergleichen Dinge mehr sind, welche den Wünschen unseres Ministeriums entsprechen und die Kurse treiben. Ob Schwarzenberg, wie man sagte, bereits wieder hier eingetroffen sei, ist nicht mit Bestimmtheit zu erfahren.

Die Nachricht eines eigenhändigen Schreibens des Königs von Preußen an den Kaiser von Rußland hat in den ministeriellen Kreisen übrigens ein eigenes Gefühl der Unbehaglichkeit herbeigeführt. Ueber den Inhalt hat man nicht vollständige Gewißheit und die österreichische Correspondenz, welche annimmt, daß das Schreiben nur gegen die Wiedererrichtung des alten Bundestags gerichtet sei, versichert, daß Oesterreich selbst nie so etwas begehrt habe. Andere Leute wollen behaupten, daß das Schreiben auch noch Dinge enthalte, die kaum anders als durch einen Ministerwechsel zu lösen sein dürften, ein Gerücht, dem man boshafter Weise die höheren Kurse heute zuschreibt. (D. R.)

— Dem F.-Z.-M. d'Aspre ist vor einigen Tagen der F.-M.-L. Knöhr ist Preßburg ins Jenseits gefolgt.

— Eine bei den Verwandten des hiesigen Buchhändlers Hügel im Dienst stehende Magd hat die Nachricht erhalten, daß ihr eine Erbschaft von 3 Millionen Pfund Sterling zugefallen sei. Das Erbschaftskapital liegt dem Vernehmen nach in der Londoner Bank, und stammt von einem Anverwandten, der vor Jahren als armer Junge nach Amerika auswanderte.

— Se. Majestät hat den auf den Antrag des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten im Einvernehmen mit dem Ministerrath abgeschlossenen Vertrag zwischen der österr. Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, rücksichtlich der Uebertragung der Bahn dieser Gesellschaft in das Eigenthum des Staates, mittelst allerhöchster Entschließung vom 13. Mai genehmigt, und den Minister des Handels beauftragt, im Einvernehmen mit dem Finanzminister zur Vollziehung des Vertrages das Weitere zu veranlassen. (Lloyd)

— Erzherzog Johann ist am 29sten in Triest eingetroffen.

— Befremdend ist es, daß den ungarischen Juden neuerdings wieder Purification abverlangt wird. Diese höchst eigenthümliche Operation besteht nämlich darin, daß man beweisen muß, engelrein gewesen zu sein, während das ganze Land in Aufruhr begriffen war. Den Juden dürfte ein solcher Beweis um so schwieriger werden, als die hohen Militairbehörden an der Thesis festhalten, die Juden hätten die ganze Revolution gemacht, wodurch der Angeberei und der Bestechlichkeit angelweit Thür und Thor geöffnet wird. Jede Judengemeinde wird ihre Unschuld darthun müssen, um nur nicht die Contribution zu zahlen, und da dies auf geraden Wegen nicht immer gehen kann, so wird man die krummen suchen. (A. Z.)

Krakau, 31. Mai. So eben erhielten wir aus Wien die bestimmte Nachricht, daß zufolge eines definitiven Beschlusses des Ministeriums, Galizien auch fortan ein Kronland bilden werde, daß es aber in Bezug auf politische und gerichtliche Administration in drei Bezirke mit den Hauptstädten Lemberg, Przemysl und Krakau eingetheilt werden würde.

Schweiz.

Zürich, 29. Mai. Radetzky hat seine Entlassung genommen! Zufolge einer am 25sten d. Mts. dahier eingetroffenen Privat-Correspondenz aus Mailand hat sich das seit Kurzem umlaufende Gerücht von einem gespannten Verhältniß, in welchem der Feldmarschall zu dem Wiener Cabinet stehe, bestätigt. Radetzky hat seine Demission verlangt und bereits erhalten, was jedoch, aus Besorgniß vor der Aufregung, welche dieses Ereigniß — und es ist für Oesterreich ein Ereigniß von der größten Bedeutung — in Italien und besonders in der Armee hervorrufen wird, von Seiten des Cabinets bis jetzt noch verheimlicht wird. Ein französischer Gutsbesitzer, Inhaber eines der schönsten Landhäuser am südlichen Ufer des Züricher See's, steht mit Radetzky wegen des Verkaufs seiner Besitzung in Unterhandlung. Der greise Feldherr gedenkt auf diesem wahrhaft paradiesischen Landsitze inmitten der Schweiz, deren Bewohnern sein Name die größte Hochachtung einflößt, seine Tage zu beschließen. — Ich beeile mich, Ihnen diese Nachricht, deren Bekanntwerden jedenfalls von der größten Wichtigkeit ist, so schnell als möglich mitzutheilen. (Daß Radetzky schon längere Zeit verstimmt ist, haben wir bereits öfters gemeldet. Unwahrscheinlich ist die obige Nachricht also nicht. Doch möchten wir sie nicht verbürgen.) (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Die Polizei hat am Boulevard Montparnasse eine geheime Waffenfabrik entdeckt. Ein Waffenschmied verfertigte dort hauptsächlich Stockdegen, die er dann zu einem Weinwirth an der Barriere d'Enfer brachte, von wo sie ein Mann in einer blauen Blouse abzuholen pflegte. Der Waffenschmied ist verhaftet worden.

— Aus Lyon wird berichtet, daß bei einer dort stattgehabten Haussuchung der Plan zu einer großartigen Bewegung im ganzen südlichen Frankreich mit der Stadt Beziers zum Mittelpunkt entdeckt worden ist.

Paris, 30. Mai. Die „Patrie" will wissen, daß der Kaiser von Rußland, nachdem er das Ende des englisch-griechischen Zerwürfnisses erfahren, sofort seinen Gesandten in London, Herrn von Brunow, abberufen hat. Der diesen Befehl überbringende Courier soll den Weg über Paris genommen haben, um dem russischen Gesandten bei der französischen Republik seine Depeschen mitzutheilen, welcher letztere dieselben alsdann nach Befinden der Umstände weiter befördern oder anhalten soll. — Es zirkuliren ferner fortwährend Gerüchte von bedeutenden Seerüstungen in England, von einem unausbleiblichen Konflikt im mittelländischen Meere und von der Möglichkeit des Zusammenwirkens der französischen Flotte mit denen Rußlands und Oesterreichs, falls das Geschwader des Admirals Parker Neapel bedrohen sollte. Diese Gerüchte, so weit sie ein ernstes Zerwürfniß zwischen Frankreich und England in Aussicht stellen, scheinen sehr unbegründet. Wir wissen positiv, daß der Präsident der Republik auf heute zu seiner wöchentlichen Soirée alle hier anwesenden Engländer, die sonst ins Elysée zu kommen pflegten, und selbst Lord Normanby, eingeladen hat, was mit Gewißheit auf die Beilegung der obschwebenden Streitfrage schließen läßt.

Paris, 31. Mai. Die National-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung die Discussion des Wahlreform-Gesetzes erledigt; die Artikel 9 (Ausschließungen enthaltend), 10 (Geheimhaltung der Abstimmung des Militairs), 11 (als Stimmenzahl zur Erwählung ein Viertel der eingeschriebenen Wähler erforderlich), 12 (sechsmonatlicher Termin für Ersatzwahlen), 13, 14 und 15 wurden angenommen. Bei der schließlichen Abstimmung wurde das ganze Gesetz mit 433 gegen 241 Stimmen angenommen. Etwa dreißig Mitglieder der Bergpartei enthielten sich der Abstimmung. Die genannte Partei wird eine Erklärung erlassen.

In vergangener Nacht wurden viele Verhaftungen und Haussuchungen vorgenommen. Die letzteren führten zur Entdeckung von Documenten. Die gestern Nacht verhafteten Personen, 45 an der Zahl, sind Bevollmächtigte der verschiedenen Arbeiter-Associationen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Mehrere bedeutende Personen, unter Anderen der General Lamoricière, sind heute Morgens im Elysee empfangen worden.

Der sardinische Gesandte hatte heute Morgens eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

In der gestrigen Soiree des Elysee bemerkte man die Anwesenheit der Führer der Majorität.

Sir Robert Artley, Beamter des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, ist mit Depeschen an Lord Normanby in Paris eingetroffen.

Man versichert, der Präsident der Republik werde sich nächsten Samstag nach Compiegne und von da nach St. Quentin begeben.

Der Gerant des „National" wurde zu einem Jahr Gefängniß und einer Geldstrafe von 3000 Fr. verurtheilt.

Das „Siècle" wurde mit Beschlag belegt wegen eines Artikels gegen den Präsidenten Napoleon.

Einem Gerüchte zufolge hätte Lord Palmerston den Londoner Vergleich mit Griechenland angenommen.

General Barral ist bei einem Ausfalle, den die afrikanische Armee unternommen hätte, von den Arabern getödtet worden.

Die letzten Nachrichten aus Rom reichen bis zum 22. Mai. Der neue Plan über die Organisation der Armee soll gebilligt worden sein. Das Eliten-Corps, welches die Sicherheitswache ersetzen wird, soll auf 5000 Mann gebracht werden. — Der französische Gesandte, Hr. v. Rayneval, hat dem Papste am 21. Mai sein Beglaubigungs-Schreiben überreicht. — Der ehemalige Platz-Commandant von Rom, General Sauvan, ist nach Frankreich abgereist.

Die Nachrichten aus Turin vom 27. Mai sind ohne Bedeutung. Aus Chambery meldet man unter dem 26. Mai, daß der König und die Königin die in der Nähe dieser Stadt liegenden Ortschaften besucht haben und überall von der Nationalgarde und dem Volke freundlich empfangen worden sind.

Aus Florenz wird vom 25. Mai gemeldet, daß man daselbst zwei geheime Pressen mit Beschlag belegt hat.

Man meldet aus Neapel vom 23. Mai, daß die englische Flotte daselbst fortwährend mit Bestimmtheit erwartet wurde und daß die französische Flotte, in welcher eine große Lebendigkeit herrschte, noch nicht nach Palermo, wohin sie sich bekanntlich begeben sollte, abgegangen war. Der König soll die Absicht haben, eine Reise nach den Provinzen zu machen.

Die Katholiken, welche Californien bewohnen, haben sich an den Bischof von New-York mit dem Gesuche gewandt, katholische Priester nach Californien zu senden. Da dieser Bischof keine Geistlichen zur Verfügung hat, sandte er das Gesuch nach Paris, und werden von dort nächstens mehrere Missionäre nach San Francisco abgehen.

Paris, 1. Juni. Es heißt, am 10. August werde die National-Versammlung auf höchstens 6 Wochen vertagt werden.

— Heute circulirt das unwahrscheinliche Gerücht, daß im Hinblick auf einen Staatsstreich mehrere tausend Abzeichen für eine Kaisergarde angefertigt worden seien.

— Unter den Maßregeln, welche die Regierung nach dem definitiven Votum über die Wahlreform der National-Versammlung vorschlagen wird, befindet sich auch ein Gesetz über die „Reorganisation des Geschwornengerichts".

Paris, 1. Juni, Abends 8 Uhr. (Tel. Dep. d. Voss. Ztg.) Die National-Versammlung verweist auf Leon Faucher's Bericht alle ungesetzlichen Unterschriften unter Wahlreform-Petitionen von Munizipal-Räthen an das Ministerium des Innern, alle falschen Unterschriften an den Justizminister.

Paris, 2. Juni, Abends 8 Uhr. (Tel. Dep. d. Voss. Z.) Es wird die Vorlage neuer strenger ministerieller Gesetzprojekte, das Paßwesen und das Domizil betreffend, erwartet. — Morgen bringt der „Moniteur" das neue Wahlgesetz und es ist bereits der Befehl ertheilt, die Wahllisten nach demselben anzufertigen.

Italien.

— Der „Nazionale" von Florenz erklärt, sich jeder Diskussion über den mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrag wegen Besetzung Toskana's durch ein Truppenkorps jener Macht enthalten zu müssen, da der Vertrag den Gesetzen des Landes zuwider sei, indem kein fremdes Truppenkorps nach Toskana durch die Regierung berufen werden könne, ohne daß sie dazu durch ein Gesetz ermächtigt worden sei.

Großbritannien.

London, 30. Mai. Unter dem Titel: Mr. Dyce Sombre bringen die heutigen Blätter eine Reihe von Actenstücken, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Anlaß zu einem weitverzweigten Prozesse geben werden, ganz geeignet, ein europäisches Interesse zu erwecken. Mr. Dyce Sombre, der Besitzer eines großen Vermögens, wurde durch ein Gewebe von Intriguen, in welchem meineidige Aerzte, falsche Zeugen und dergleichen

die Hauptfäden gezogen, lange Jahre hindurch als wahnsinnig gefangen gehalten und auf eine Weise behandelt, die seinen baldigen Tod zur Folge gehabt haben müßte, wenn er sich nicht durch die Flucht seiner Haft entzogen hätte. Er besuchte zur Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit Italien, machte darauf eine längere Reise in den Orient, brachte später einen Winter in Petersburg zu, lebte überall in guter Gesellschaft und kam mit hervorragenden Personen in genauere Berührung, ohne daß während dieser ganzen Zeit Jemand irgend eine Spur von Wahnsinn in ihm entdeckt hätte. Nach Beendigung seiner Reisen ließ sich H. Dyce-Sombre in Paris nieder und benutzte seinen Aufenthalt hier zu Veröffentlichung der früher an ihm verübten Gewaltthätigkeiten, deren seine nächsten Verwandten sich als Mittel bedient hatten, um in den Besitz seines großen Vermögens zu gelangen. Er wurde für wahnsinnig ausgegeben, weil man ihn außer Stand setzen wollte, sein Vermögen selbst zu verwalten. Er wurde, auf den Rath der bei dem Verbrechen betheiligten Aerzte, in eine besondere Haft gebracht und einer besonderen Behandlung (d. h. einer langsamen Hungerkur) unterworfen, weil man ihn auf eine sichere, vom Gesetz unangreifbare Weise, aus der Welt schaffen wollte. Er entkam, und schreibt jetzt selbst die Geschichte seiner Leiden mit allen begleitenden Umständen, eine Geschichte, welche nach den kurzen Auszügen, welche die heutigen Blätter davon bringen, schreckliche Enthüllungen aus der Hauptstadt des Landes der „Erbweisheit" enthalten wird. Seinen Aussagen wird nicht allein durch den innern Zusammenhang der Stempel der Wahrheit aufgedrückt, sondern es werden dieselben auch in anderer Weise auf das Ausführlichste belegt, und Zeugnisse der ersten Aerzte aus Paris, London und Petersburg liegen vor, welche klar darthun, daß Herr Dyce-Sombre im vollen Besitz seiner Geistes- und Verstandeskräfte ist.

London, 31. Mai. Lissaboner Berichte vom 24sten d. M. melden, daß ein Carlistenchef, Namens Romero, der sich nach Portugal geflüchtet hatte, von der portugiesischen Regierung ausgeliefert worden ist, um erschossen zu werden.

Rußland und Polen.

Aus dem südlichen Rußland. Im Süden Rußlands, namentlich in Kiev, Voznesensk und Kischeniev werden bedeutende Truppenmassen concentrirt. In Odessa spricht man seit einigen Tagen wieder lebhaft davon, daß Oesterreich an Rußland als Entschädigung der Kosten für den ungarischen Krieg den Bocche die Cattaro abtreten wolle, ja man soll sogar in Sebastopol bereits die Offiziere illyrischer oder griechischer Abkunft heraussuchen, um den Generalstab der Marinedivision zu bilden, welche zur Besetzung Cattaros bestimmt ist. Ich weiß nicht, wie viel an dem Gerücht Wahres sei, mit großer Bestimmtheit spricht man jedoch von der Entdeckung einer socialistischen (?) Verschwörung in Rußland, die von studirenden Jünglingen ausging. In Petersburg hat sich ein Klub aus Adeligen der ältesten Familien gebildet, welche sich die Aufgabe gestellt haben, die dänischen Interessen gegen die Forderungen der deutschen zu vertreten. Dieser Klub wird von der Polizei durchaus nicht behelligt, und hält bei hellem lichten Tage seine Sitzungen. General Bibikoff, Militairgouverneur der südpolnischen Provinzen, ist von St. Petersburg wieder nach Kiev zurückgekehrt und brachte Instruktionen mit, wonach die Behörden angewiesen werden, ihr Benehmen den Polen gegenüber zu ändern; man wird ihnen jetzt den Hof machen, aber sie darum nichts desto weniger streng bewachen. (W.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 5. Juni. Gestern fiel unter der Langen Brücke ein Mann, indem er sich bücken wollte, in die Oder, rettete sich jedoch mit Hülfe zweier Arbeiter.

— Heute wird der berühmte Missionar Dr. Gützlaff, dessen Vortrag über China in Berlin wir mittheilten, von Pyritz, seiner Vaterstadt, hierher kommen, wo er seine Lehrjahre zugebracht und späterhin auf des Hochseligen Königs Veranlassung seine Ausbildung auf dem Gymnasium erhalten hat. Am Donnerstage wird er, wie verlautet, in der hiesigen Jakobi-Kirche Mittheilungen aus seinen Missionsreisen machen.

— In der Bude des Seiltänzers am Königsthore riß das Seil, auf welchem zwei Tänzer eben ihre Sprünge machten. Der eine ist wenig beschädigt, der andere hat sich einen Arm und eine Rippe gebrochen.

— Vor einigen Tagen feierte zu Rendsburg eine Frau jüdischen Glaubens ihren 100sten Geburtstag.

Berlin. Schluß der Mittheilungen des Dr. Gützlaff über chinesische Zustände.

Der Kaiser wird nämlich von dem ganzen Volke als Vater betrachtet und verehrt, und als solchem unterwirft sich ihm Alles unbedingt in kindlichem Gehorsam. Er gilt für die Quelle alles Guten, aber auch für die Ursache alles Bösen und Schlimmen, welches das Land betreffen mag. Blühen Handel, Gewerbe, Ackerbau, steht und geht Alles gut und nach Wunsch im Reiche, so hat man dies dem Kaiser zu danken, treten Unglücksfälle, Mißärndten, Ueberschwemmungen, böse Krankheiten ein, so trägt nur der Kaiser die Schuld, und ihm glaubt man die ganze Last solchen Mißgeschicks aufbürden zu können. Der Kaiser selbst geht ganz auf dieses Verhältniß zum Volke ein, und während er auf der einen Seite die unbedingteste Unterwerfung unter seinen Willen, so wie die unbegrenzteste Verehrung empfängt, steht er auf der andern auch nicht an, von Zeit zu Zeit seine Sünden zu bekennen und offen sie dem Volke darzulegen.

In gleicher Weise wiederholt sich dasselbe System in allen Kreisen der Regierungsgewalt, deren Mittelpunkt, vom größten bis zum kleinsten, immer wieder der betreffende Mandarin, gleichsam als Vertreter des Kaisers, bildet. Dabei ist die Regierung im Allgemeinen gut und entspricht dem Bedürfnisse des Volkes; sie thut viel, Vieles ist aber auch lediglich dem Volke überlassen, namentlich Alles, was die Angelegenheiten der Gemeinde und des Stammes betrifft, wie namentlich Anlage von Straßen, Brücken, öffentliche Bauten zu Gemeindezwecken, Unterricht und Erziehung der Jugend u. s. w.

Die Basis des ganzen Regierungssystems, wie es seit Jahrhunderten besteht, ist die fortwährende Erhaltung des Friedens im Innern und nach außen; jede Erschütterung desselben wird als ein Unheil von verhängnißvollen Folgen um jeden Preis vermieden; „der Pflug ist das wahre Schwert": das hat seit Jahrtausenden als chinesische Regierungsmaxime gegolten, an der man noch jetzt mit größter Strenge festhält; nicht mit Eisen und Blei, sondern mit Silber und Gold hat China seine Siege errungen und seine Eroberungen gemacht. War es ihm einmal gelungen, die Häupter der Nachbarvölker, mit denen es in Händel gerathen, durch Bestechung für sich zu gewinnen, so wurde die Unterwerfung systematisch und konsequent dadurch vollendet, daß man ackerbauende Kolonieen unter sie schickte, welche nach und nach die Oberhand und die Herrschaft gewannen. So hat China allmälig alle Nachbarvölker mehr durch die Künste des Friedens, als durch die Gewalt des Schwertes unterjocht und sich tributpflichtig gemacht, selbst die gewaltigen und kriegerischen Stämme der Mandschu und Mongolen. Aber freilich hat dieses System auch wieder auf den Geist des Volkes zurückgewirkt, der ein völlig unkriegerischer und verweichlichter geworden ist, so daß auch in dieser Beziehung die Erhaltung des Friedens eine unabweisbare Nothwendigkeit sein mag. Denn jede kriegerische Erschütterung würde dem ganzen Bestehen des Reiches sicherlich die größten Gefahren bringen.

Diese Bemerkungen führten den Redner noch zu einigen Betrachtungen über die Völkerstämme und Länder, welche auf diese Weise nach und nach in das chinesische Regierungssystem hineingezogen worden sind und die Ober-Hoheit der Regierung zu Pecking anerkennen, wie namentlich die Mandschu, die Mongolen, die Zungaren, die Tibetaner und die Bewohner der Halbinsel Korea. Als stamm- und sittenverwandt sind dann noch die Japanesen und die Bewohner der benachbarten kleineren Inseln, die Siamesen, die Cochinchinesen, die Birmanen u. s. w. mit in dieses Völkersystem hineinzuziehen.

Das für das Bestehen des chinesischen Reiches gefährlichste Element dieser Völkermasse sind ohne Zweifel die Mongolen, eine kriegerische, wohlorganisirte Nation, welche im Stande wäre, jeden Augenblick eine ansehnliche Heeresmacht aufzubieten und ins Feld zu stellen. Man weiß dies in Pecking sehr wohl und hat es daher von jeher vermieden, dieses Volk durch Zusammenziehen größerer Truppenmassen zum Bewußtsein seiner Stärke und seiner Macht zu bringen. Nur kleinere Heerhaufen läßt man von Zeit zu Zeit zusammentreten. So ist es auch gelungen, dieses Volk bis jetzt noch in völliger Abhängigkeit von der chinesischen Central-Regierung in Pecking zu erhalten, von welcher seine Häupter willig ihre Befehle erhalten.

Weit unter ihnen stehen durch Mangel an Bildung und sittliche Rohheit das Räubervolk der Zungaren, während der Lamaismus den Tibetanern eine eigenthümliche religiöse Haltung und eine gewisse Milde der Sitten verleiht. Allein auch hier ist der Glaube an die Untrüglichkeit des Lama in neuerer Zeit wankend geworden, vorzüglich seit vor ungefähr 67 Jahren der Lama bei einem Triumphzug zum Kaiser nach Pecking von einer bösartigen Pockenkrankheit überfallen wurde, und durch dieselbe dort unter den Verehrungen und Huldigungen, welche ihm von allen Seiten dargebracht wurden, auf entsetzliche Weise seinen Tod fand. Den Separatismus scheinen am weitesten die Bewohner der Halinsel Korea zu treiben, deren Seelenzahl man etwa auf 8 Millionen schätzt. Mit ihnen findet fast gar kein Verkehr statt, und ihre Abneigung gegen alles Fremde scheint sich in der That bis zur lächerlichsten Furcht zu steigern; denn dem Redner begegnete es selbst, daß sein bloßes Erscheinen die Auswanderung und die Flucht ganzer Dörfer zur Folge hatte. Auch fehlt so zu sagen noch jedes Mittel des Verkehrs mit diesem Volke, und seine ganzen Beziehungen zu der Regierung zu Pecking, deren Oberhoheit es gleichwohl anerkennt, beschränken sich auf die regelmäßigen Tributzahlungen. Die merkwürdigste und räthselhafteste Erscheinung in dieser Völkerfamilie des fernsten Ostens bildet vielleicht das japanesische Reich, dessen Bewohner in vieler Beziehung, in Kunstfertigkeit, Geschick und industrieller Thätigkeit den Chinesen noch voranstehen, aber dabei unter dem entsetzlichsten Druck einer tyrannischen Regierung seufzen. Die Resignation des Einzelnen ist hier dadurch allerdings so weit gesteigert worden, daß der Selbstmord als eine Tugend geübt und als Kunst schon in den Schulen förmlich gelehrt wird. Jeder Japanese, so erzählt der Redner, führt in der Regel neben dem Schwerte noch ein äußerst scharfes Messer bei sich, welches keine andere Bestimmung hat, als sich selbst in vorkommenden Fällen den Bauch damit aufzuschlitzen, und wie dies auf die geschickteste Weise geschehen könne, darin unterrichtet man, wie gesagt, die Knaben von Jugend auf.

Es fehlt uns Zeit und Raum, die interessanten Mittheilungen des Herrn Dr. Gützlaff hier noch weiter ins Einzelne zu verfolgen. Wir wollen nur noch kurz seiner Schlußbemerkungen gedenken, welche gewissermaßen das Resultat seiner vieljährigen umfassenden und tiefgehenden Beobachtungen geben. In allen dem chinesischen Regierungssystem zugehörigen Völkern lebt das Streben beständiger Absonderung; ihm zur Seite steht aber, namentlich unter den Chinesen, das immer lebendiger hervortretende Gefühl einer bevorstehenden Umwandlung ihrer Zustände im Innern und nach außen, welche eine nothwendige, tief eindringende Krisis herbeiführen werde. Noch läßt sich freilich über den Ausbruch, den Verlauf und die Resultate einer solchen Krisis nichts mit Sicherheit vermuthen und sagen; aber schon fehlen die Symptome derselben nicht mehr, und dem Volke selbst ist der Gedanke, daß der Anstoß dazu namentlich auch mit von außen kommen werde, keinesweges mehr fremd. Er wird sicherlich kommen, wenn auch dort die Kraft des Evangeliums ihre siegende Macht mehr und mehr geltend machen wird und das große Wort der Schrift „Es werde Licht" in die innerste Seele dieser Völkermassen seinen beglückenden Eingang finden und sie allmälig zu christlicher Bildung und Gesittung heranziehen wird. Das ist das große Interesse, welches die Aufmerksamkeit der westlichen Welt auf jene ungeheuren Länder- und Völkermassen richten muß, die uns bisher immer noch so fern standen und so fremd waren.

Jedermann wird das große Verdienst gern anerkennen und zu würdigen wissen, welches sich Dr. Gützlaff als einer der ersten, eifrigsten und unverdrossensten Vermittler in diesem eben so schwierigen als großen Werke erworben hat; Jedermann kann nur wünschen, daß seine Bemühungen auch mit dem Erfolg gekrönt werden möchten, welcher ihrem erhabenen Zwecke entspreche.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1⅓ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 128. Mittwoch, den 5. Juni. 1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Der Herr Musikdirektor Dr. Loewe will die Güte haben, eine

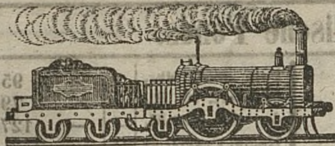
„Musikalische Dankesfeier"

zum Andenken an die glückliche Erhaltung Sr. Majestät des Königs in der Jakobi-Kirche zu veranstalten.

In Anerkenntniß dieses schönen Vorhabens, und da der Ertrag für die zurückbleibenden Soldatenfamilien des mobilmachenden Theils des 2ten Artillerie-Regiments bestimmt ist, so bitten wir die geehrten Einwohner Stettins, sich an der bereits eröffneten Subskriptionsliste recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Stettin, den 4ten Juni 1850.

Schach von Wittenau,
Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 2ten Artillerie-Regiments.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Die während der diesjährigen Wollmarktzeit über unsere Bahn nach Stettin oder Berlin gehende Wolle werden wir resp. von unserem hiesigen und dem Berliner Bahnhofe nach dem Bestimmungs-Orte durch unser Gespann befördern lassen, wenn bis zur Ankunft derselben von Seiten der Empfänger unserer Güter-Expedition nicht anderweite Bestimmung zugegangen ist. Das dafür zu zahlende Rollgeld beträgt 1 sgr. pro Ctr., ist die Wolle aber zunächst zu einer Waage und erst dann nach dem Lagerplatze zu fahren, so sind 2 sgr. pro Ctr. an Rollgeld zu entrichten.

Unsere Güter-Expeditionen können aber nur solche Wolle zur Versendung übernehmen, die bereits gemarkt, gewogen und mit einem vollständig ausgefüllten Frachtbriefe versehen ist.

Stettin, den 1sten Juni 1850.

Direktorium.
Witte. Fretzdorff. Lenke.

Publicandum.

Die Auktion über die verfallenen Pfänder aus der Zeit bis zum 1sten Mai 1849 wird am Donnerstage den 6ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, im Auktionssaale des Leihamts, gr. Domstraße No. 666, fortgesetzt. Zum Verkauf kommen noch Herren- und Damenkleider, Uhren, goldene Schmucksachen, Kupfer, Messing und Betten.

Stettin, den 4ten Juni 1850.

Der Curator des städtischen Leih-Amts.
Sternberg.

Bekanntmachung.
(Holzlieferung.)

13 Stück Kiehnen-Rundholz, 14 bis 15" ohne Rinde am Zopf stark, 40 bis 43 Fuß lang;
1320 lauf. Fuß Kiehnen-Bauholz, 12" im □, in 32 bis 38 Fuß langen Stücken;
3488 lauf. Fuß desgl., 11" im □, in 20 bis 36' langen Stücken;
244 lauf. Fuß 9 und 10" starkes desgl., in 28 bis 31' langen Stücken;
2470 lauf. Fuß 3" starke kiehnene Bohlen, unbesäumt 12 bis 13" breit;
2400 lauf. Fuß 2½" starke desgl. desgl.,

sollen zu den Wasserbauten am Königl. Haupt-Salz-Magazin auf der Oberwiek bei Stettin angeliefert werden. Die näheren Bedingungen sind auf dem Königl. Haupt-Steuer-Amte hierselbst und bei Unterzeichnetem, Breitestraße No. 376, einzusehen. Versiegelte Anerbietungen mit Preisangabe und der Erklärung, daß die Bedingungen anerkannt werden, wolle man unter der Aufschrift: „Holzlieferung zum Haupt-Salz-Magazin" bis zum 8ten Juni d. J., Mittags 2 Uhr, bei Unterzeichnetem abgeben, zu welcher Zeit sie werden eröffnet werden.

Stettin, den 29sten Mai 1850.

Der Wasser-Bau-Inspektor J. Gärtner.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Clasen,
Gustav Struck.
Cörtenthin und Wollmirstädt.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Auf den Antrag der Vormünder der von Berg'schen Minorennen werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Königl. preußischen Hauptmanns und akademischen Forstmeisters Albert von Berg aus Schuldforderungen oder irgend einem anderen rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in einem der nachstehend benannten Termine,

am 14. und 28. Juni, sowie 12. Juli c.,
Morgens 10 Uhr,

vor dem Königlichen Kreis-Gerichte speziell und glaubhaft anzumelden, bei Vermeidung der in dem letzten Termine sofort zu erlassenden Präklusion.

Greifswald, den 18ten Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
(L. S.) Dr. Teßmann.

Oeffentliche Vorladung.

In dem am 21sten August 1840 publicirten wechselseitigen Testamente des am 14ten Juni 1840 verstorbenen Rektors an der Daber'schen Stadtschule, Christoph Benedictus Hollatz, und seiner am 16ten Juni 1848 zu Daber verstorbenen Ehefrau Marie Elisabeth, gebornen Born, ist unter Anderem bestimmt, daß das beim Ableben des letzten der beiden Ehegatten vorhandene Vermögen dergestalt getheilt werden soll, daß die Hälfte auf die Anverwandten der männlichen Linie, und die andere Hälfte, mit Ausschließung der drei Brüder der Testatrice, auf die Anverwandten der weiblichen Linie fallen soll. — Von den Letzteren sind bis jetzt bekannt geworden die drei Schwestern der Verstorbenen, resp. deren Descendenten; von den Ersteren dagegen nur die Descendenten der Marie Magdalene Hollatz, einer Schwester des Testators, während über das Leben und den Aufenthalt seiner übrigen neun Geschwister, resp. deren Descendenten, sich nichts hat ermitteln lassen. Auf den Antrag des dem Nachlasse bestellten Curators werden alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht an dem Nachlasse der genannten Hollatz'schen Eheleute zu haben vermeinen, insbesondere der Johann Samuel Friedrich Martini, geboren den 21sten Januar 1771, ein Sohn der Marie Magdalene, verehelicht gewesenen Martini, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche beim hiesigen Gerichte, und zwar spätestens in termino

den 12ten August d. J., Vormittags 11 Uhr,

anzumelden und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls die bis dahin legitimirten für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden wird, und die nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig erachtet werden.

Naugard, den 7ten März 1850.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreisgerichte zu Stettin soll das bei dem Dorfe Niederzahden belegene, dem Kaufmann Rudolph Vorast zu Niederzahden zugehörige, auf 68,668 Thlr. 8 sgr. 4 pf. abgeschätzte Ziegelei-Grundstück und die sogenannte Pferdekoppel, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 12ten August 1850, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Gerichts-Assessor Gillischewski an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von der Königlichen Kreis-Gerichts-Deputation zu Labes sollen die im Regenwalder Kreise belegenen, dem Kommerzienrath Neumann zu Berlin zugehörigen, auf 121,256 Thlr. 10 sgr. 2 pf. nach der landschaftlichen Subhastations-Taxe abgeschätzten Allodial-Rittergüter Schönwalde und Jacobsdorff, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 12ten August 1850, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Labes, den 14ten Januar 1850.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.



Umstände halber bin ich Willens, mein neues Haus nebst Schmiede billig zu verkaufen.

W. Milbrand,
Krüger in Nemitz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stahlfeder-Dinte,

in Kruken à 5 und 10 sgr., bei 30 Kruken Rabatt. Diese Dinte hat die guten Eigenschaften, daß sie sofort eine tiefschwarze Farbe hat, beständig flüssig bleibt, ohne Säure ist und nie schimmelt; doch ist unumgänglich nothwendig, daß die Dintenfässer zuvor ganz rein von Bestandtheilen anderer Dinte befreit werden.

Diese wirklich ganz vorzügliche Dinte empfiehlt die Dinten-, Siegellack- und Oblaten-Fabrik, Schuhstraße No. 861, bei

J. A. Füller.

Aecht englische

Universal-Glanz-Wichse

von

G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, welche von Herrn W. A. Lampadius, Königl. Sächs. Berg-Commissions-Rath und Professor der Chemie in Freiberg, Herrn Natorp, Königl. Preuß. Stadt-Physikus in Berlin, sowie auch durch Herrn Hudson, Chemiker in London, einer chemischen Prüfung unterworfen worden ist, enthält, laut deren sich in meinen Händen befindlichen Attesten, nur solche Ingredienzien, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten; auch giebt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tiefster Schwärze, und da sie beim Gebrauch verdünnt wird, so erhält man das 12fache Quantum. Sollten sich den Abnehmern diese Eigenschaften nicht bewähren, so wird das Geld zurückgegeben.

Das Commissions-Lager für Stettin ist einzig und allein

Herrn R. Kiessling,
oberhalb der Schuhstr. No. 148,

daselbst übergeben und bei demselben in Büchsen zu 4, 2 und 1 sgr. nebst Gebrauchszettel stets zu bekommen.

Ed. Oeser in Leipzig.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das von meinem verstorbenen Vater hierorts unter der Firma

Bernsée & Sohn

betriebene

Commissions- & Güter-Agentur-Geschäft

habe ich am heutigen Tage für meine Rechnung übernommen, werde dasselbe unter der genannten Firma weiter fortführen und damit gleichzeitig auf Grund erhaltenen polizeilichen Consenses ein Vermiethungs-Büreau für Haus-Offizianten und Gesinde verbinden.

Stettin, den 1sten Juni 1850.

Herrmann Bernsée,
Klosterhof- und Frauenstr.-Ecke No. 1160.

Jeden Montag und Freitag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr werden bei mir im Hause, Frauenstr. No. 918, die Schutzpocken geimpft.

Jantzen, Wundarzt und Geburtshelfer.

Verpachtungen.

Einpassirte Fremde.

Den 3. Juni.

Hotel de Prusse. Gutsbesitzer v. Brünski, v. Desliwa aus Posen; Fräulein v. Böhn aus Neudorff; Landrath Zierold aus Zarnow; Kaufleute Gausen, Grauberg, Kommerzienrath Holfelder, Oberst von Studnitz, Lieutenant Riedel aus Berlin.

Drei Kronen. Kaufleute Neufeld aus Posen, Rasch aus Friedrichsrode, Becker, Lewin aus Berlin; Apotheker Kemper aus Hamburg; Prediger Rosenthal aus England; Uhrmacher Nowazki a. Posen; Gutsbesitzer Ravenstein aus Alt-Klücken.

Hotel du Nord. Ober-Ger.-Rath von Heller aus Insterburg; Oekonom Kleidchen aus Woldenberg; Fähnrich v. Ramin, Kaufleute Wulff, Gerich aus Berlin, Chou aus Schwerin, Roedsch aus Neusalz.

Hartwigs Hotel. Buchdruckerei-Besitzer Rathke a. Königsberg i. Pr.; Lieutenant v. Meyerfeldt, Kaufleute Schmidt aus Stralsund, Lehmann aus Buchholtz, Strentz aus Posen, Girancourt aus Straßburg, Lüderitz aus Braunschweig.

Vermischtes.

Berlin. Vor einigen Tagen ereignete sich hier vor Gericht ein Fall einer so abgefeimten Niederträchtigkeit, wie er in den Annalen der Criminalrechtspflege selten vorkommen mag. Ein schon mehrfach bestrafter Dieb stand vor den Geschwornen, des Diebstahls von ein Paar Beinkleidern angeklagt. Er war dieserhalb bereits durch ein früheres Verdict zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt, wogegen aber der Staatsanwalt appellirt und die Strafe des vierten Diebstahls beantragt hatte. Der Angeklagte hatte sich in der Zwischenzeit mehrere Wochen auf freien Füßen befunden und sistirte nun im Appellationstermin drei Entlastungszeugen, welche eidlich erhärteten, daß der Angeklagte die Beinkleider nicht gestohlen, sondern von dem Besitzer derselben auf Credit verkauft erhalten habe. Nichtsdestoweniger lagen so starke Indicien gegen den Angeklagten vor, daß er abermals für schuldig erklärt und zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt ward. Als der Angeklagte hierdurch seine Hoffnung auf Freisprechung vereitelt sah, erklärte er plötzlich, daß er wirklich der Dieb sei, daß er die Entlastungszeugen bestochen habe, um für ihn eine Unwahrheit auszusagen, und daß sie somit einen Meineid geleistet hätten! In Folge dessen beantragte der Staatsanwalt sofort die Untersuchung gegen die Zeugen und ließ sie gleichzeitig ins Gefängniß abführen.

(Voss. Z.)

— Der Sohn eines Bauers aus Biesenthal stellte seinem Vater seine Braut, die sich von ihm in gesegneten Umständen befand, vor, erhielt die Erlaubniß zur Heirath von demselben, und reiste mit ihr hierher, um die nöthigen Papiere zur Trauung zu verschaffen. Er miethete eine Stube in der Landsbergerstraße, meldete sich aber schon an demselben Tage auf der Polizei und zeigte an, daß seine Braut sich erhängt habe. Er sei auf kurze Zeit ausgegangen, und habe sie, als er zurückgekehrt sei, todt vorgefunden. Sie habe schon früher Versuche, einen Selbstmord zu begehen, gemacht, und glaube er, daß sie ihres Zustandes wegen sich das Leben genommen habe. Als der Bräutigam zur näheren Feststellung nach seiner Wohnung gebracht und umständlich vernommen werden sollte, machte er sich davon, und erregte dadurch den Verdacht, daß er sich des Mordes seiner Braut schuldig gemacht habe. Er ist daher in Biesenthal bei seinem Vater, wohin er sich wieder begeben hatte, verhaftet und hierher transportirt worden. Da nichts geraubt worden ist, so kann eben nur der vom Verhafteten als Grund des Selbstmords seiner Braut angeführte Umstand ihm Veranlassung gewesen sein, das scheußliche Verbrechen zu begehen, wenn sich der Verdacht gegen ihn begründet zeigen sollte. (N. P. Z.)

Zweibrücken, 27. Mai. Gestern fielen hier arge Soldatenexzesse vor. Auf dem Tivoli sollte ein Bürgerball stattfinden. Um Reibungen zu vermeiden, namentlich auch um zu verhindern, daß die weibliche Gesellschaft zu gemischt und dadurch dem beabsichtigten Feste ein falscher Charakter aufgedrückt werde, hatte man beschlossen, keine Soldaten zuzulassen. Den Offizieren der Garnison war dies, so viel man hörte, selbst lieb. Gegen 9 Uhr des Abends nun kamen die Cheveauxlegers in großen Trupps in das Tanzlokal gezogen, und ohne daß ihnen die geringste Veranlassung zu Streite gegeben worden wäre, begannen sie alsbald die Gläser, Tische und Bänke zu zertrümmern und die Gäste zu verfolgen. Diese suchten sich durch rasche Flucht zu retten; leider fielen jedoch einige bedeutende Verwundungen vor. Die Bemühungen der Offiziere, namentlich des kommandirenden Oberstlieutenants, zur Herstellung der Ordnung, hatten bei den rasenden Tumultuanten nicht den geringsten Erfolg. Später drangen diese verwüstend auch in die von dem Tanzlokale entferntern Bierzimmer, in welchen sich viele angesehene Bürger und Beamte befanden und vor Mißhandlungen sich gleichfalls nur durch schleunige Flucht retten konnten.

(V. B.)

Getreide-Berichte.

Berlin, 4. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 50—54 Thlr.

Roggen, in loco 27 — 29 Thlr., pro Juni 27¼ a 27 Thlr. verk., 27¼ Br., 27 G., pro Juni—Juli 27¼ a 27 Thlr. verk., 27¼ Br., 27 G., pro Juli—August 28 Thlr. Br., 27¾ G., und pro Septbr.—Oktbr. 29 a 29⅓ Thlr. bez, 29½ Br., 29 a 29¼ G.

Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 18—19 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16½—18 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr.

Leinöl, in loco 11 Thlr. Br, pro Juni—Juli 10⅚ Thlr. Br.

Rüböl, in loco 10½ Thlr. nominell, pro Juni 10 5/12 a 10½ Thlr. bez., 10½ Br., 10 5/12 G., pro Juni—Juli 10½ Thlr. Br., 10 5/12 G, pro Juli bis August 10 7/12 Thlr. Br., 10½ bez. u. G., pro August—Septbr. 10 7/12 Thlr. Br., 10½ G., pro Septbr.—Oktbr. 10 7/12 Thlr. Br, 10½ bez. u. G., und pro Oktbr.—Novbr. 10 7/12 Thlr. Br., 10½ G.

Spiritus, in loco ohne Faß 14⅓ a 14¼ Thlr. verk., mit Faß pro Juni 14⅓ Thlr. Br., 14¼ bez. u G., pro Juni—Juli 14⅓ Thlr. Br., 14¼ bez. u. G, pro Juli—August 14 7/12 Thlr. Br., 14½ bez. u. G., pro August—Septbr. 14⅞ Thlr. Br., 14¾ G., und pro Sept.—Okt. 15⅛ Thlr. Br., 15 G.

Breslau, 3. Juni.

Weizen, weißer, 39, 47 bis 55 Sgr., gelber 38, 46 bis 53 Sgr.

Roggen 26, 27½ bis 29½ Sgr.

Gerste 20½, 22 bis 23½ Sgr.

Hafer 18, 19 bis 20 Sgr.

Kleesaat, ohne Geschäft.

Spiritus, 6⅚ Thlr. bez. u. Br.

Rüböl, 11 Thlr. Br.

Zink, in loco 4 Thlr. 12 Sgr. Br.

Berliner Börse vom 4. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	105½	—	
St. Schuld-Sch.	3½	86	85½	
Sech. Präm-Sch.	—	103½	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅞	102⅜	
Westpr. Pfdbr.	3½	90	—	
Grosh. Posen do.	4	—	—	
do. do.	3½	90	—	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	

	Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Pomm. Pfdbr.	3½	95	94½	
Kur-&Nm. do.	3½	95	94½	
Schles. do.	3½	95½	—	
do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Pr. Bk-Anth-Sch.	—	95	94	
Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
And. Gldm. a 5 tlr.	—	12⅝	12⅛	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	90⅝	
do. do. 5 A.	4	—	90⅝	
do. v. Rthsch. Lst.	5	108⅝	108⅜	
do. Poln. Schatz O.	4	—	78¼	
do. do. Cert. L. A.	5	—	92⅛	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17¼	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	96¼	—	

Poln. neue Pfdbr.	4	—	95¾	
do. Part. 500 Fl.	4	—	79¾	
do. do. 300 Fl.	—	—	127	
Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	32	
Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	18	

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	87 B.
do. Hamburg	4	—	78¼ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	102¼ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	59¼ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	138¾ B.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	59 bz. u B.
Cöln-Minden	3½	—	93¼ bz.
do. Aachen	4	5	40 G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	78 B
Steele-Vohwinkel	4	—	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	83 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A	3½	6⅛	103 bz.
do. Litr. B.	3½	6⅛	101½ B.
Cosel-Oderberg	4	—	70 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	66¾ a 67 bz.
Bergisch-Märkische	4	—	40 B.
Stargard-Posen	3½	—	81½ a 82 bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 20 Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb	4	90	38 a 38½ bz.

Prioritt.-Actien	Zinsfuss	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	94½ B.
do. Hamburg	4½	100½ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	91¼ bz.
do. do	5	100¾ G.
do. Stettiner	5	104¾ B.
Magdb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	4½	97⅜ G.
Cöln-Minden	4½	100½ bz.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	87½ B.
do. Stamm-Prior.	4	76 B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	93½ B.
do. do.	5	103 G.
do. III. Serie	5	102 bz.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	96½ B.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	38 a 37 bz u G.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4	338,84‴	338,31‴	337,64‴
Thermometer nach Réaumur.	4	+ 12,2°	+ 15,8°	+ 12,4°